

Blätter aus Krain.

Beilage zur Laibacher Zeitung.

No. 38.

Siebenter Jahrgang.

19. September 1863.

Die Gebannte.

Geschleppt in's Glend, an dem Strande
Seht ihr die königliche Maid,
Die hehre Androm auf dem Sande,
Gebleicht vom namenlosen Leid.

Das ist das Kind aus uns'ren Thälern,
Das ist die Göttin Poesie,
Ein Stück der Zeiten, blank und stählern,
Vergöttert und geschmäht, wie nie.

Noch muß sie alte Wäsche schwennen
Im Dienst' des Zeitgeiß's, der Gerlint,
Das Dürrholz in den Ofen klemmen,
Daß nicht der Teuf'lin Blut gerinnt.

Es soll der gift'ndste Zwang entlocken
Dem Rosenmund das Brantwort „Ja,“
Gleich steht, entbraunt in Feuerflocken,
Des Zeitgeiß's Söhnlein werbend da.

Doch Androm fühlt die goldnen Spangen
Der Irene fest um Arm und Herz;
Sie tödtet der Verlockung Schlangen
Mit ihres Nachtworts scharfem Erz.

Sie weiß, bald kommt zum Strand geflogen
Der Zauber vogel, der da singt:
„Es naht der Mann durch Sturm und Wogen,
Der dich zu Ehren wieder bringt.“

Dann schwebt um sie schon küß veranschend
Des Wiedersehens Weithenduft —
Es naht der Tag, der herzbelauschend
Zur Welt die süßsten Wünsche ruft.

Da schleudert hochgemuth die Finnen
Der alten Zeit sie in die Flut:
„Sieh immer zu von deinen Finnen
Dem letzten Wurf, du Eulenbrut.“

Noch stammt der Kuß, den mir ein König
Verheißungsmächtig aufgedrückt;
Nun sei das Schwert sturmglodentönig
Dem steh'n Zeitgeißt zugezückt!“ —

Fritz Fickler.

Der Tadelwurm.

Eine Geschichte aus den Tivoli Bergen von C. Lamprecht.

(Schluß.)

Einige Minuten später zeigte die kleine Felsplatte keine Spur mehr von dem auf ihr stattgehabten, schrecklichen Kampfe. Drunten aber in der Maurach lag, wie durch ein Wunder gerettet, der arme Fischersepp. Das reißende Wildwasser hatte die Gewalt des gräßlichen Sturzes geschwächt und den Bestimmungslösen auf eine Sandbank ans rechte Ufer geworfen.

Wohl war sein Körper zerschlagen, seine Besinnung geschwächt, wohl meinte er vor Schmerzen kein Glied rühren zu können. Doch die Frische des Wassers, die kalte Bergluft, vor Allem aber seine starke Natur brachten ihn bald wieder in die Höhe.

Mühsam schleppte er sich bis zum Eingang der Maurach; dort aber verließen ihn die Kräfte. Er sank wie todt auf einen Grassack nieder. So mochte er Stunden lang in tiefer Betäubung gelegen haben; denn als er erwachte, leuchteten schon die ersten Strahlen der Morgensonne durch die duffigen Schleier, welche sich am Fuße der Berge zusammenballten.

Neben ihm aber stand — die Bevi; sie war eifrig bemüht, sein Gesicht mit Wasser zu besprengen und starrte ihn mitleidig an.

„Armer Bua!“ flüsterte sie fast zärtlich, als er die Augen aufschlug, „Wie ist's Dir ergangen?“

„Gott sei gedankt,“ seufzte er und ein freudiges Lächeln flog über sein blaßes Gesicht, „daß ich Dich wieder hab! Aber gelt, jetzt bleibst Du auch bei mir und schickst mich nicht mehr fort. Ich will Dich ja halten als meinen einzigen Schatz und verlang von Dir nichts, als ein treues Herz. Gelt, Bevi, jetzt bist mir gut!“

„Also hast den Tadelwurm erlegt?“ schrie freudig die Dirne. „Also werd ich doch noch reich! O Du herziger Bua!“

Und sie flog auf ihn zu und wollte ihre Arme um seinen Hals schlingen; doch der Jäger hielt sie durch eine Geberde zurück.

„Und wenn ich ihn nun nicht erlegt habe?“ fragte er ängstlich und stockend und sein Auge ruhte mit furchtbarer Spannung auf dem geliebten Mädchen.

„Aber Du hast ihn, Sepp! Nicht wahr?“ schrie die Dirne. „Wer kann Dich auch sonst so zugerichtet haben?“

„Ich habe den Tadelwurm nicht gesehen!“ sagte traurig der Sepp.

Es war, als hätte ein Blißstrahl vor der Bevi in die Erde geschlagen; so mit einem Male aus ihrem Himmel gerissen, stand sie starr vor Schrecken. Dann legte sie die Hände auf ihren siebernden Kopf und — ging.

„Bevi! Bevi!“ jammerte der arme Bursch. „Hör' mich! Verlaß mich nicht hier in meinem Glend!“

Da wandte sich die Bevi noch ein Mal um; ihr Auge blinnte. „Und was willst, armer Tropf!“ höhnlachte sie; „meinst wohl, der Bevi sei an Dir was gelegen? Nein, da ist sie noch

zu gut, um das Weib eines verhungerten Häuslers zu werden. Und somit gehab' Dich wohl!"

Sie ging.

Dem Sepp aber liefen die dicken Thränen über die Backen; er meinte, das Herz müsse ihm zerdringen vor argem Weh.

Dann aber kam ihm ein schrecklicher Zorn. Er verfluchte zuerst die Bevi, dann aber auch sich, daß er der hartherzigen Dirne nur noch eine Thräne hätte nachweinen können. Sein Stolz war erwacht und mit ihm die ruhige Ueberlegung.

Den nächsten Tag marschirte ein Trupp Grenzhüter und Forstleute durch die Maurach; an ihrer Spitze hinkte der Fischersepp mit verbundenem Kopfe einher. Die Leute sagten, die Soldaten wollten den Lachelwurm fangen und der Sepp zeige ihnen den Weg. Wen sie aber auf ihrer Rückkehr gefangen mitbrachten, das waren die Ueberreste einer verächtigten Pascherbande, welche die Höhle in der Maurach als ihren Schlupfwinkel benützt hatten.

Da in der Höhle bedeutende Vorräthe von italienischen Seidenwaren, Uhren und anderen werthvollen Dingen vorgefunden wurden, so nahm die Regierung keinen Anstand, dem Entdecker der Bande für seinen bei dieser Gelegenheit bewiesenen Muth eine große Belohnung zuzusprechen. Und das war Niemand anderer, als der Sepp. Er kaufte sich nun einen schönen Bauernhof, heiratete eine reiche Bauerntochter und ist gegenwärtig einer der vermöglichsten Bauern im Dexthal.

„Und die Bevi?“ fragte ich, als ich sah, daß der Einödbauer Miene machte aufzubrechen.

„Die Bevi?“ sagte er. „Ja, bei der hat es geheissen: Hochmuth kommt vor dem Fall. Sie ist eine Jungfer geblieben, und wenn Ihr Lust habt, ihre Bekanntschaft zu machen, so kommt zu mir auf den Einödhof. Da ist sie Stallbirn!“

So prosaisch schloß die Geschichte des Einödbauern. Ich trank nach dem Ausbruch der Uebrigen meinen Rest Wein aus, und folgte dem freundlichen Caplane in das für mich bestimmte Gemach.

Der nächste Morgen fand mich schon früh auf dem Wege nach Heiligenkreuz ins schöne Zenderthal.

Beiträge zur Geschichte Krain's.

Von Georg Rozina.

(Fortsetzung.)

Wenn wir zu den Nächstfolgenden übergehen, so stoßen wir auch auf viele Schwierigkeiten, die jest noch nicht zu beseitigen sind, weshalb wir auch hier etwas umständlicher schreiben müssen.

Als zweiten Landeshauptmann finden wir nur in Hoff's Gemälden ²⁸⁾: Ulrich von Towers. Balvasor kennt diesen Namen nicht, ebensowenig welcher andere Forscher Krains. Hoff setzt ihn zum Jahr 1270.

²⁸⁾ Hoff's „Gemälde von Krain.“ I. Band, pag. 113.

Den Namen dieses Landeshauptmanns konnten wir lange Zeit in keiner krainischen Urkunde finden, sei es mit oder ohne Titel. Erst aus einer Schrift Tangl's, nämlich aus seinen Grafen von Heunburg, die nebenbei gesagt, ungemein auch für die Geschichte Krains anregender Art sind, fanden wir den Namen Ulrich von Towers, oder wie Hoff ihn nennt, Ulrich von Towers, in einigen Urkunden.

Wir finden aber bei Tangl diesen Ulrich von Towers als Landeshauptmann von Kärnten. Da Tangl auch Ulrich von Därenholz nur als Landeshauptmann von Kärnten und Hoff Ulrich von Towers auch als Landeshauptmann von Krain kennt, und da beide in die Zeit des böhmischen Interregnums für unsere Lande fällt, so können wir die wichtige Frage aufwerfen: hatten die Länder Kärnten und Krain mit der windischen Mark unter der Ottokar'schen Herrschaft einen einzigen Landeshauptmann zusammen, oder waren sie in der Verwaltung getheilt, so daß Kärnten eigene und Krain mit der windischen Mark auch eigene Landeshauptleute hatte, oder was auch möglich ist, waren die genannten Länder nur eine Zeit lang zusammen verwaltet und dann getrennt? Im letztern Falle würde die weitere Frage zu beantworten sein, welche Zeit sie eine Einheit in der Verwaltung hatten?

Tangl führt uns für die Zeit der Regierung König Ottokars 4 Landeshauptleute vor. Er kennt sie, wie schon gesagt, nur als Landeshauptleute von Kärnten. Ihm wäre es somit erlaubt, zu schließen, daß die Länder Kärnten, Krain und die windische Mark in der Verwaltung getrennt waren, und er könnte auch für eine derartige Behauptung sowohl Beweise aus Urkunden, als aus gleichzeitigen Chroniken anführen. Da wir aber einen seiner 4 Namen schon von Balvasor, den andern seit Hoff als Landeshauptleute von Krain kennen, scheint der entgegengesetzte Schluß der richtigere.

Wir wollen hier zuerst Tangl's Beweisführung kennen lernen, und damit unsere Behauptungen verknüpfen, um, wenn möglich, zu einem kleinen Resultate zu gelangen.

Die 4 Landeshauptleute Kärntens aus den Jahren 1269—1275 waren nach Tangl's Meinung folgende ²⁹⁾:

1. Ulrich Graf von Heunburg von 1269 bis Ende 1270.
2. Ulrich von Därenholz von 1271 bis 1273.
3. Ulrich von Towers von 1273 (schon am 30. October) bis Ende 1274.
4. Heinrich Graf von Pfanberg 1275, dessen Regierungs-dauer nicht bekannt ist, dem aber wahrscheinlich 1275 ein Nachfolger gegeben wurde.

Den ersten dieser Landeshauptleute, Grafen Ulrich von Heunburg, wenn ihm von Ottokar Krain sammt der windischen Mark auch wirklich zugetheilt wäre, müßten wir als Landeshauptmann dergestalt auffassen, daß er neben Rudelin von Birnbaum, der die Stadt Laibach für seinen rechtmäßigen Herrn, Herzog Philipp von Kärnten, in Vertheidigungszustand setzte, und sich Castellanus von Laibach nannte, Landeshauptmann von Krain war.

²⁹⁾ Tangl: „Die Grafen von Heunburg.“ 2. Abth., pag. 19 des Separat-Abdruckes aus XXV. Bande des „Archivs für Kunde österreichischer Geschichtsquellen.“

Wir wissen, welche Opposition König Ottokar bei der *Übergründung des Landes fand. In eigener Person und mit Heeresmacht* mußte er 1270 ins Land dringen, Laibach konnte er erst nach einer Schlacht und einer dreitägigen Belagerung einnehmen. Andere Schlösser mußten ebenfalls durch Gewalt bezwungen werden.

Die Schlacht und Einnahme Laibachs muß in den Monat November 1270 gesetzt werden, da König Ottokar nach *Bezwingung Krains gleich nach Kärnten reiste und in Villach dem Cistercienserkloster Victring schon am 13. December 1270 seine Privilegien bestätigte.*

Wir ziehen aus dem Gefagten den Schluß, daß bis zur Unterwerfung des Landes, also bis November 1270 Ulrich Graf von Heunburg nicht Landeshauptmann von Krain sein konnte. Als solchen müssen wir bis zu der Zeit noch immer Rudolfin von Birnbaum betrachten, wenn er so lange lebte, oder seinen unbekanntem Nachfolger.

Damit hätten wir aber auch ein weiteres Resultat bekommen, daß wir nämlich den 5. Landeshauptmann, und wenn es Ulrich von Towers war, diesen kaum vor December 1270 annehmen können.

Doch gehen wir einstweilen zur weiteren Beweisführung Langs.

Der zweite der vier Landeshauptleute von Kärnten ist Ulrich von Dührenholz von 1271—1173, in welchem letzterem Jahre er noch den 7. März urkundlich als Landeshauptmann von Kärnten erscheint ³⁰⁾.

Da wir diesen Landeshauptmann bei Langl nicht näher behandelt sehen, da er seiner Aufgabe etwas ferne liegt, so müssen wir hier einige nähere Umstände berühren.

Balvasor sagt nur ³¹⁾, daß er von Ottokar eingesetzt wurde, und nach einem Manuscripte von Freudenthal im Kriege gegen die Ungarn 1271 geblieben. Wir wissen hier nicht, ob Balvasor den Todestag Ulrichs von Dührenholz aus einem Manuscripte von Freudenthal entnommen, oder ob er den Namen Ulrich von Dührenholz aus einem Manuscripte kennt. Wäre ersteres der Fall, so müßten wir eine Chronik von Freudenthal vermuthen, von der wir sonst keine Notiz kennen. Wahrscheinlicher ist es aber, daß Balvasor eine andere Urkunde von Ottokar meint, die er an das Kloster Freudenthal ausgestellt, womit er vielleicht gerade ihre Privilegien bestätigt, so wie er dem Kloster Victring that, als er nach Kärnten kam. Aber jetzt kennen wir keine Urkunde Ottokars, womit er die Privilegien eines Klosters in Krain bestätigt hätte, außer jene von Landstraß vom Jahre 1274 ³²⁾.

1. Die erste erhaltene und uns bekannte Urkunde, worin Ulrich von Dührenholz als Landeshauptmann vorkommt, ist die vom 27. October 1271: In der St. Jacobskirche bei Laibach bekennt nämlich Ulricus de Dührenholz Capitaneus Carinthiae Carniole et Marchie ³³⁾, daß der Comthur des deut-

schen Hauses zu Laibach von der Schuld an die Priorin und das Kloster von *Wihshitten St. Marien Mariae Auliger Wald* erhalten, und daß die Söhne des Grafen von Stein dem deutschen Hause zu Laibach einige Befürhungen gegeben.

2. Die zweite urkundliche Nachricht ist vom 7. März 1273 ³⁴⁾.

In diesem Tage hatte der Bischof Herbold von Lavant auf Befehl des Erzbischofs Friedrich die Sache des Nonnenklosters Mahrenberg gegen Rudolf Notar des Ulrich von Dührenholz, Landeshauptmann in Kärnten, wegen Patronat und Güter der Kirche Zweifirchen nochmals untersucht und wegen Hartnäckigkeit des Bellagten den Kirchenbau erneuert. Auf erzbischöflichen Befehl mußte der Probst Johann zu St. Bartolomä in Friesach der genannten Pfarre die von Sigfried von Mahrenberg 1268 gegebenen und vom Erzbischof Ladislaus bestätigten Briefe seiner Pfarrei nochmals befestigen.

3. Die dritte Urkunde ist vom 9. April 1273 ³⁵⁾, nach welcher Ulrich von Dührenholz, Hauptmann in Kärnten, Krain und der March den Abt und Convent von Victring in den Besitz zweier Mansen, die bei Weifenstein im Mooswald gelegen waren, eingeführt.

4. Die vierte Urkunde endlich ist vom 15. Mai 1273, laut welcher ³⁶⁾ Ulricus Capitaneus Carinthiae Carnioliae et Marchia et Fori Julei bekennt, daß Wilhelm von Scherfenberg allem Eigenthumsrecht auf 4 Mansen, gelegen in Debrilen, auf 6 Mansen in Drezin und 1 Mansen in Pfaffenborf zu Gunsten des deutschen Hauses in Laibach für die Zukunft entsagt hatte.

Unter diesen vier Urkunden wird Ulrich von Dührenholz nur ein Mal bloß Hauptmann von Kärnten genannt; wir können aber dieß nur einer mangelhaften Regeste zuschreiben, womit wir uns also nicht beirren lassen können.

Daß Ulrich von Dührenholz seine Würde als Landeshauptmann genannter Länder bis an sein Lebensende bekleidet hatte, ist kaum zu bezweifeln. Er starb, wie schon bemerkt, nach Balvasor 1271 im Kriege gegen die Ungarn, welche Nachricht Hoff reproducirt, die aber im Archive für die Landesgeschichte von Krain ³⁷⁾ ganz willkürlich in 1272 geändert erscheint.

Balvasors Nachricht ist thatsächlich richtig, nicht jedoch seine Jahreszahl. Im Jahre 1271 unternahm zwar König Ottokar von Böhmen einen Feldzug gegen die Ungarn, der schon 14. Juli desselben Jahres beendet wurde.

Der hier gemeinte und richtige Feldzug fällt ins Jahr 1273. Denn auf den Jacobstag dieses Jahres, also auf den 25. Juli 1273 lud König Ottokar seine Heerhaaren auf den Versammlungsort Laa ein, um dann gegen die Ungarn zu ziehen. Die Kärntner und Krainer unter Ulrich von Dührenholz, wenn nicht alle, so doch wenigstens ein Theil von ihnen

³⁰⁾ Muzhar: „Geschichte von Steiermark.“ V. 351.

³¹⁾ Ehre des Herzogthums Krain.“ IX. Buch, pag. 15.

³²⁾ In Muzhar: „Geschichte von Steiermark.“ 5. 360; nach Böhmer

regesta imperii 1246—1313, pag. 451.

³³⁾ „Mitth. des histor. Vereins für Krain.“ 1862, pag. 78, Nr. 7.

Aus „Duellius historia equitum Teutonicorum pars III., pag. 103.

³⁴⁾ 1. Heft, pag. 82.

ist viel früher, als auf dem bestimmten Tage eingetroffen. Die Chroniken erzählen uns, daß, bevor noch alles Volk zusammengekommen war, Heinrich von Güssing mit 30.000 Ungarn einen Einfall über die March in Oesterreich gemacht hatte. Er schlug den Ulrich von Dürnholz, der auf dem Plage blieb, verkehrte die dortigen Theile des Landes, und zwang den böhmischen König, sich in die verschanzte Stellung zu Laa zu flüchten³⁸⁾.

Ulrich von Dürnholz's Tod ist somit in den Juni 1273, oder Anfang Juli desselben Jahres zu setzen.

Somit gilt alles was man von Ulrich als Landeshauptmann von Kranten sagt, auch ihm von als Landeshauptmann von Krain und der windischen Mark.

Der 3. von den vier obengenannten Landeshauptleuten von Kranten ist Ulrich von Tavers (Tavers.)

Ulrich von Tavers Ernennung dürfte bald nach Ulrich von Dürnholz's Tode geschehen sein, denn schon am 30. October 1273³⁹⁾ kommt er urkundlich vor.

30. October dieses Jahres schenkte Meinhard von Nörberg mit Zustimmung seiner Gemalin Irmengardis alle seine Gülten zu Pache bei Lavemünde den Nonnen zu Mahrenberg vor den Zeugen: Ulrich von Tavers, Hauptmann in Kranten, Ulrich von Heunburg, Hernand von Wildon, Otto von Lichtenstein u.

Zu dem Jahre 1274 27. December⁴⁰⁾ bestätigt Ulrich de Tavers Capitaneus Carinthiae die Schenkung Bertholds Bischof von Bamberg von 4 Mansen, bei Gravenbach gelegen, an die Kirche Maria in Griffen. Zeugen: Ulrich von Hunenburg, Ulrich von Dürnholz, auch Landeshauptleute, seine Vorgänger.

Ob dieser Landeshauptmann noch 1275 anzutreffen ist, wissen wir nicht. Tangl setzt ihn bis Ende 1274.

Schon 1275 30. März⁴¹⁾ bestätigt Graf Heinrich von Pfannenberch, Capitaneus Carinthiae, nach Besichtigung der Privilegien der Landeshauptleute von Kranten, Ulrich von Heunburg's, Ulrich von Dürnholz's und Ulrichs von Tavers der Kirche zu Griffen die Schenkung des Bischofs Berthold von Bamberg von 4 Mansen in Gravenbach und die Verzichtleistung darauf von Herbard von Traberch, dem Sohne Herbarde von Falkenstein.

Sind diese 2 Landeshauptleute von Kranten auch Landeshauptleute von Krain und der windischen Mark gewesen?

Wir glauben nein. Denn es sind uns folgende Urkunden erhalten, die uns eines Besseren belehren.

1. 1273 am 25. October zu Laibach verkündet Ulrich von Habespach⁴²⁾, Hauptmann in Krain und der March, daß sich Herr Griso, Conrad von Lok, Conrad Gallo und Egeloch de Walde mit 200 Mark Laibacher Münze für den gefangenen Leonhard von Gutenberg verbürgten, daß er sich nicht aus der Haft des Bischofs Conrad von Freising entfernen und dem Bischofe und dessen Nachfolgern Urfehde leisten wolle.

2. 1274 am 24. October. Zu Piezka überläßt König Ottokar von Böhmen dem Bischofe Conrad von Freising den herzoglichen Bann auf der Herrschaft Laa, nämlich im Städtchen Laa, Lengensfeld, Drolach in Draschitz und auf dem Berge St. Margarethen, sowie auf anderen dazu gehörigen Gütern, und bedingt sich, dafür nur eine jährliche Rente, zahlbar an den Landeshauptmann, von 12 Mark Laibacher Denare⁴³⁾.

³⁸⁾ Pichnowsky: „Geschichte Oesterreichs.“ I. 214.

³⁹⁾ Muchar: „Geschichte von Kranten.“ V. 355.

⁴⁰⁾ Tangl: „Grafen von Heunburg.“ Sep.-Abd., pag. 18 der II. Abth.

⁴¹⁾ Ibidem. pag. 18.

⁴²⁾ Klun's Archiv II. III., pag. 38, genommen aus „Archiv für Kranten.“ I. 160, dieses aus Meichelbeck: Histor. Freising II. 2, Nr. 116, pag. 71.

⁴³⁾ Klun's Archiv. II. III., pag. 39, Nr. 181; aber keine Zeugen; aus Archiv 1819 Richter; die Urkunde selbst bei Meichelbeck. II. 2, Nr. 124, pag. 75.

Unter den Zeugen war auch Ulrichus Schenk von Habspach, Capitaneus Carnioliae et Marchiae. Die vielen anderen Namen können wir hier übergehen.

3. 1275 14. Juli verspricht auf dem Schlosse Laa Werner von Laa, sich dem Bischofe Conrad auf Gnade oder Ungnade zu unterwerfen, und noch einen Theil seines Erbgutes abzutreten, alles dieses zur Sühnung seiner Vergehen an des Bischofs Leuten⁴⁴⁾.

Zeuge waren: Magister Heinrich von Wördl, Hermann Canonik von Freisingen, Ulrich Schenk von Habespach, Capitaneus Carnioliae et Marchiae, Grisso von Reitenberch, Walther, ein Ungar, Ortolf von Manspurg, Gerloch von Stain.

Ohne Titel Capitaneus finden wir Ulrich Schenk von Habspach in einer Urkunde vom Jahre 1273 5. Mai.

Ulrich von Habspach wird demnach urkundlich in einer Zeit angeführt, in welcher Ulrich von Tavers und Heinrich von Pfanneberch bloß Kranten als Landeshauptleute regierten. Die bei Tangl angeführten Landeshauptleute können somit nicht für unsere Geschichte in Betrachtung gezogen werden.

Eine andere Frage ist, ob Ulrich von Tavers nicht früher schon Landeshauptmann in Krain war. Bevor man seinen Namen als Landeshauptmann nicht urkundlich bezeugen kann, sei es uns erlaubt, ihn in der Liste der krainischen Landeshauptleute zu streichen, und dem Balvasor nur zu folgen; denn zum Jahre 1270 können wir ihn kaum sehen, da wir nur den Monat December frei haben, zum Jahre 1271 auch nicht, da Balvasor seinen Nachfolger Ulrich von Dürnholz vermuthlich in einer frühern Zeit als Landeshauptmann schon gefunden, wie wir, und in eine spätere Zeit auch nicht.

Hoff dürfte durch eine ähnliche Betrachtung, wie wir sie Anfangs beim Funde der Landeshauptleute von Tangl anstellten, sich verleiten lassen, ihn, wie Ulrich von Dürnholz, unter die Landeshauptleute von Krain aufzunehmen.

Wir können die oben aufgeworfenen Fragen bezüglich der Verwaltung der Länder Kranten, Krain und die windische Mark mit Wahrscheinlichkeit folgendermaßen beantworten:

Unter König Ottokar von Böhmen waren die genannten Länder Anfangs zu einem großen Verwaltungskreise vereinigt, und zwar unter Ulrich von Dürnholz, nach dessen Tode aber wurde sie unter andern, auch aus politischen Rücksichten getheilt, so daß Kranten eine Gruppe bildete und Krain mit der windischen Mark die zweite. (Fortsetzung folgt.)

Literatur.

Bei W. Braunnüller in Wien ist soeben ein „Leitfaden der Naturgeschichte des Thierreichs“ von dem frühern Lehrer an der hiesigen Realschule, Wilhelm Rutula, erschienen. Der Verfasser hat es sich zur Aufgabe gestellt, den Schülern ein Buch zu liefern, das sie mit dem Wissenswerthen aus dem Gebiete der Zoologie in gedrängter Kürze und ohne Einbuße der Gründlichkeit bekannt machen soll. Wir glauben, daß er seine Aufgabe zufriedenstellend gelöst hat. Sowohl die systematische Eintheilung des Stoffes und die kurze und faßbare Terminologie, als auch die gut ausgeführten Holzschnitte werden den Schülern das Verständniß und das Festhalten des Gebotenen erleichtern. Was die Ausstattung des Buches betrifft, so ist selbe eine sehr anständige zu nennen.

⁴⁴⁾ Klun's Archiv. II. III., 40, Nr. 185; die Original-Urkunde ist Meichelbeck. II. 2, Nr. 125². Die Zeugen bei Klun nicht angeführt.